

Zur angeblichen musikalischen Notation in einer ägyptischen Osirisliturgie

Friedhelm Hoffmann

J. ASSMANN hat neben vielen anderen Themen auch zu ägyptischen Liturgien¹ und zu Ägypten in der Musik² gearbeitet. Daher hoffe ich, daß diese Zeilen zur Musik in einer ägyptischen Liturgie sein Interesse finden, und verbinde meinen Beitrag mit den besten Glückwünschen zu J. ASSMANNs 70. Geburtstag.

Im Jahre 2002 hat A. v. LIEVEN auf einen hieratisch geschriebenen römerzeitlichen Papyrus hingewiesen, der ihren Ausführungen zufolge eine wenn auch noch rudimentäre musikalische Notation zeigt.³ 2006 hat V. LIEVEN den Text vollständig publiziert,⁴ so daß nun mit dem Vorliegen des gesamten Materials alle Voraussetzungen für eine kritische Würdigung dieses bemerkenswerten Papyrus erfüllt sind. Es handelt sich um den P. Carlsberg 589 + PSI inv. I 104 + P. Berlin 29022, die umfangreichen Reste einer stichisch geschriebenen Osirisliturgie. Der Papyrus stammt aus Tebtynis und läßt sich paläographisch ins 1.–2. Jh. n. Chr. datieren.

* Ich möchte H.-W. Fischer-Elfert dafür danken, daß er mein Manuskript gelesen, es mit mir diskutiert und mich auf eine Inkonsistenz hingewiesen hat.

¹ *Der König als Sonnenpriester. Ein kosmographischer Begleittext zur kultischen Sonnenhymne in thebanischen Tempeln und Gräbern*. Glückstadt 1970 (= *Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo. Ägyptologische Reihe* 7); *Egyptian mortuary liturgies*. In: S. ISRAELIT-GROLL (Hg.): *Studies in Egyptology Presented to Miriam Lichtheim*, Bd. 1 Jerusalem 1990, S. 1–45; *Spruch 62 der Sargtexte und die ägyptischen Totenliturgien*. In: H. WILLEMS (Hg.): *The World of the Coffin Texts. Proceedings of the Symposium Held on the Occasion of the 100th Birthday of Adriaan de Buck. Leiden, December 17–19, 1992*. Leiden 1996 (= *Egyptologische Uitgaven* 9), S. 17–30.

² *Die Zauberflöte. Oper und Mysterium*. München / Wien 2005.

³ A. v. LIEVEN: *Musical Notation in Roman Period Egypt*. In: E. HICKMANN / A. D. KILMER / R. EICHMANN (Hgg.): *Studien zur Musikarchäologie III. Archäologie früher Klangerzeugung und Tonordnung. Vorträge des 2. Symposiums der Internationalen Studiengruppe Musikarchäologie im Kloster Michaelstein, 17.–23. September 2000*. Rahden 2002 (= *Orientalarchäologie* 10), S. 497–510. Dort finden sich auch Angaben zur älteren Sekundärliteratur über ägyptische musikalische Notation und auf S. 509 ein Farbfoto der letzten Seite des Carlsbergpapyrus. Zur ägyptischen Musik allgemein siehe u. a. E. HICKMANN, In: W. HELCK / W. WESTENDORF (Hgg.): *Lexikon der Ägyptologie*. Bd. 4 Wiesbaden 1982, Sp. 230–243; H. HICKMANN: *Musicologie pharaonique. Études sur l'évolution de l'art musical dans l'Égypte ancienne*. Baden-Baden / Bouxwiller 1987 (= Nachdruck der Ausgabe Kehl 1956); H. HICKMANN: *Ägypten*. Leipzig [1961] (= *Musikgeschichte in Bildern* Bd. 2 Lieferung 1); L. MANNICHE: *Music and Musicians in Ancient Egypt*. London 1991. Für die ägyptische Musik im Alten Reich jetzt ausführlich R. P. ARROYO: *Egypt. Music in the Age of the Pyramids*. Madrid 2003.

⁴ A. v. LIEVEN: *Eine punktierte Osirisliturgie (P. Carlsberg 589 + PSI inv. I 104 + P. Berlin 29022)*. In: K. RYHOLT (Hg.): *Hieratic Texts from the Collection*. Kopenhagen 2006 (= *The Carlsberg Papyri* 7 = CNI Publications 30), S. 9–38.

Weitere Manuskripte derselben Liturgie sind bekannt,⁵ aber in v. LIEVENs Edition nur insoweit herangezogen worden, als sie bei der Ergänzung von Lücken des Kopenhagener/Florentiner/Berliner Papyrus helfen können. Eine weitere Verzögerung der Veröffentlichung von P. Carlsberg 589 + ... schien v. LIEVEN zu Recht unangemessen, da dieser Papyrus im Gegensatz zu den Parallelhandschriften punktiert ist. Besonders hervorzuheben ist, daß nicht nur Punkte, sondern auch Kreuze als Zeichen am oberen Zeilenrand vorkommen. Weil erstens also verschiedene Zeichen verwendet werden, zweitens die Punkte für die klassischen „Vers“punkte⁶ viel zu zahlreich sind und weil drittens die Rahmentrommel im Osiriskult eine Rolle spielte, schließt die Herausgeberin, daß die am oberen Zeilenrand angebrachten roten Punkte und Kreuze eine musikalische Notation seien, die sich an den Spieler einer Rahmentrommel richteten.

Freilich sieht v. LIEVEN selbst einige Probleme ihrer Deutung:

- Punkte und Kreuze passen nicht zu FECHTS Ansatz für die ägyptische Metrik (S. 19f.).
- Sie lassen sich nicht in „einem zu starren System“ unterbringen (S. 20).
- Außerdem kann v. LIEVEN die Annahme, die Texte des von ihr publizierten Papyrus seien gesungen worden, nur dadurch „retten“, daß sie erklärt, *nīs* „rufen“ – es kommt in Z. 19. der vorletzten Seite vor – lasse zwar sonst darauf schließen, daß keine musikalische Begleitung stattfand, aber eben nicht in ihrem Text (S. 22 mit Fn. 81).

Ich kann mich des Eindruckes nicht erwehren, der Wunsch sei Vater des Gedankens gewesen. Angesichts der enormen Bedeutung, die der Nachweis einer musikalischen Notation im römerzeitlichen Ägypten hätte, halte ich es für angebracht, die Grundlagen noch einmal genauer zu prüfen.

Zunächst ist festzustellen, daß die Punkte und Kreuze ebenso wie die Rubren offenbar nachträglich eingesetzt worden sind, nachdem der in schwarze Tinte gehaltene (Grund-) Text schon niedergeschrieben war. Dieses Verfahren hat natürlich die Fehleranfälligkeit erhöht.⁷ Daher sind bei der Beurteilung, ob und gegebenenfalls welches System bei der Setzung der Punkte und Kreuze befolgt wurde, die tatsächlich vorhandenen Zeichen relevanter als die, die man aus welchen Gründen auch immer vermissen würde.

⁵ Vgl. v. LIEVEN, op. cit., S. 10 mit näheren Angaben.

⁶ Vgl. N. TACKE: *Verspunkte als Gliederungsmittel in ramessidischen Schülerhandschriften*. Heidelberg 2001 (= *Studien zur Archäologie und Geschichte Ägyptens* 22).

⁷ v. LIEVEN op. cit. S. 10 Fn. 4.

Die Punkte sind so häufig, daß sie fast jedes Wort bzw. fast jede enge Wortverbindung⁸ (wie z. B. Präposition + Substantiv, Substantiv + Suffix u. ä.) als eine eigene Einheit abgrenzen. Von der Untersuchung ihres Vorkommens wird man daher zumindest in einem ersten Schritt kaum präzise Aufschlüsse gewinnen können, weshalb auch v. LIEVEN sich den Kreuzen zugewandt hat. In ihrer Zusammenstellung aller Vorkommen dieses Zeichens (S. 21), beachtet v. LIEVEN leider nicht, daß eine punktierte deutsche Übersetzung wegen der notwendigerweise gegenüber dem Ägyptischen geänderten Wortfolge im Satz weitgehend wertlos sein muß.⁹ Es verwundert daher nicht, daß v. LIEVEN auf dieser Grundlage kein System in der Verwendung der Kreuze entdecken kann.

Beachtet man dagegen den ägyptischen Wortlaut genauer, wird sofort augenfällig, nach welchen Kriterien die Kreuze verteilt sind. (Zur besseren Nachvollziehbarkeit für Nichtägyptologen gebe ich der Umschrift eine deutsche Übersetzung bei, in der die Wortstellung des Ägyptischen auf Biegen und Brechen beibehalten worden ist.)

(1)	PSI inv. I 104 A,x+2	<i>ntr.w x nwty.w</i> ^o	-götter ^x Stadt- ^o
(2)	PSI inv. I 104 8. Str., x+9	<i>h3p]-tw</i> ¹⁰ x <i>i3.t- k(3)k(3).w</i> ^o	Es verbirgt] dich x der Hügel der <i>k3k3</i> -Pflanzen o ¹¹
(3)	PC 589 D drittletzte S., 4	<i>...</i> ¹² x <i>hr o m 3hw=f o</i>	Es ...] ^x Horus ^o mit der Zaubermacht von ihm ^o

⁸ = Akzenteinheit sowohl im Sinne der traditionellen Grammatik als auch nach den metrischen Regeln G. FECHTS (G. FECHT: *Die Form der altägyptischen Literatur: Metrische und stilistische Analyse*. In: *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 91 [1964] S. 11–63, bes. S. 31–31 und G. FECHT: *Literarische Zeugnisse zur "Persönlichen Frömmigkeit" in Ägypten. Analyse der Beispiele aus den ramessidischen Schulpapyri*. Heidelberg 1965 [= *Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse*. Jahrgang 1965. 1. Abhandlung], bes. S. 28–38).

⁹ Den Leser für die genaue Position der Punkte und Kreuze lediglich auf die hieroglyphische Umschrift auf den Tafeln zu verweisen (S. 9), schließt alle, die mit dem späten Hieratisch nicht vertraut sind, vom Nachvollziehen v. LIEVENS Argumentation aus. In ihrer älteren Arbeit von 2002 (s. Fn. 3) hat v. LIEVEN das Problem der unterschiedlichen Wortfolge im Ägyptischen und Deutschen durchaus gesehen (S. 498).

¹⁰ V. LIEVEN folgt der Version des P. Bodleian Library (ed. M. COENEN: *New Stanzas of the Lamentations of Isis and Nephthys*, In: *Orientalia Lovaniensia Periodica* 31 (2000–2005), S. 5–23. Dort heißt es *h3p=f*. Ich sehe aber keine Veranlassung, unseren Text nicht so zu nehmen, wie er dasteht: Im „Hügel der *k3k3*-Pflanzen“ befindet sich das herakleopolitanische Grab des Osiris (P. KOEMOTH: *Osiris et les arbres. Contribution à l'étude des arbres sacrés de l'Égypte ancienne*. Lüttich 1994 [= *Ægyptiaca Leodiensia* 3], S. 25; vgl. *ibid.* S. 26–30). Insofern „(ver)birgt“ dieser Hügel Osiris.

¹¹ Nach W. WESTENDORF: *Handbuch der altägyptischen Medizin*. Bd. 1 Leiden / Boston / Köln 1999 (= *Handbuch der Orientalistik*. Erste Abteilung: *Der Nahe und Mittlere Osten* 36), S. 508 vielleicht Rizinus.

¹² Nur noch das Buchrollendeterminativ ist erhalten. Vermutlich hat ein Verb dagestanden.

(4)	PC 589 D drittletzte S., 5	] ° <i>stš</i> o <i>sš</i> x <i>nw.t</i> °	] ° Seth, o Sohn x der Nut °
(5)	PC 589 D drittletzte S., 6	] <i>wsir</i> - x <i>skr</i> ° <i>m inb-h[d]</i>	] Osiris- x Sokar ° in Memph[is
(6)	PC 589 D drittletzte S., 14	° <i>mš=k</i> x <i>sš=k</i> ° <i>hr</i> °	o Sehen mögest du x den Sohn von dir, ° Horus °
(7)	PC 589 D vorletzte S., 14	<i>šhtp?</i>] x <i>ib n</i> ° <i>šhm.t</i> °	zufriedenstellen(?)] x das Herz von ° der Sachmet °
(8)	PC 589 D vorletzte S., 17	] =/- <i>tn</i> ¹³ x <i>nsw</i> ° <i>hr</i> [	] ihr/euch x König, ° Horus [
(9)	PC 589 D vorletzte S., 19	<i>nīs</i> x <i>rn.w</i> ° <i>n.w</i> <i>wsir</i> ° <i>m w^cb.t</i> °	Ausrufen x die Namen ° von Osiris ° in der Wabet °
(10)	PC 589 D vorletzte S., 22	° <i>mš=k</i> x <i>sš=k</i> ° <i>hr</i> °	° Sehen mögest du x den Sohn von dir, ° Horus °
(11)	PC 589 D vorletzte S., 25	<i>sn.ty=k</i> ° <i>r-gs=k</i> ° <i>hr sw^cb</i> x <i>kš=k</i> °	Die beiden Schwestern von dir ° sind neben dir o beim Reinigen x des Ka von dir. °
(12)	PC 589 D vorletzte S., 26	° <i>hr nīs=f</i> x <i>n=k</i> ¹⁴ ° <i>m šhw=f</i> °	° beim Rezitieren x von ihm für dich ° mit der Zaubermacht von ihm °
(13)	PC 589 D letzte S., 2	<i>rš n wšh</i> x <i>h.t</i> <i>qbh(.t)</i> ° <i>n kš=k</i> °	Spruch des Darbringens x einer Sache, (die) kühl (ist), ° für den Ka von dir °
(14)	PC 589 D letzte S., 3	° <i>hr [s]w^cb</i> x <i>kš=k</i> °	° beim ¹⁵ [R]einigen x d. Ka von dir °
(15)	PC 589 D letzte S., 23	° <i>šsp n=k</i> x <i>kš=k</i> °	° Empfange dir x den Ka von dir! °

Bei dieser Art der Darstellung erkennt man schnell, wann Kreuze gesetzt werden. Sie stehen zwischen:¹⁶

[1] Substantiv und zugehörigem adjektivischem Attribut: (1)¹⁷

¹³ *tn* kann Suffix (= *tn*) oder abhängiges Pronomen (-*tn*) sein.

¹⁴ So würde ich jedenfalls die Stelle verstehen. Rein oberflächlich betrachtet, steht ° *hr nīs* ° = *f n=k* ° *m šhw=f* ° da. Man muss aber beachten, daß die Zeichen *f*, *n* und *k* übereinander geschrieben sind. Das (nachträglich!) darüber gesetzte Kreuz kann natürlich nur über die ganze Gruppe gesetzt werden. Es ist offensichtlich ° *hr nīs=f* ° *n=k* ° *m šhw=f* ° gemeint. Denn im ganzen übrigen Text stehen weder Kreuz noch Punkt jemals vor einem Suffix.

¹⁵ Bei V. LIEVEN op. cit. S. 13 und 21 fälschlich „um zu reinigen“. Das wäre aber *r* + Infinitiv.

¹⁶ Die Zahlen in runden Klammern verweisen auf die entsprechend numerierten Einträge in der vorangehenden Belegtafel.

¹⁷ Es sei betont, daß dies im P. Carlsberg offenbar nicht immer der Fall ist. Mag man auf der vorletzten Seite Z. 8 *stš* ° *hšl* ° noch als Folge zweier asyndetisch aufeinanderfolgender Substantive („Seth ° Elender“¹⁸) verstehen, so bleibt auf der letzten Seite in Z. 6 doch wohl nur übrig, *hšy* ° *nfr* ° als „Gatte ° guter“ (= „guter Gatte“) zu nehmen. Oder soll man etwa doch „Gatte, ° Guter“ verstehen?

- [2] zwei unverbierten Substantiven: (5)
- [3] Regens und Rectum in einer direkten Genitivverbindung: (4)
- [4] Verb in der *sdm=f*-Form und nominalem Akkusativobjekt: (3), (6), (7), (9), (10), (11), (13), (14); das gilt vielleicht auch dann, wenn unmittelbar nach dem Verb zunächst noch ein Subjektsuffix dasteht (8; sofern als]=*tn* x *nsw* o aufzufassen)
- [5] Subjektssuffix am Infinitiv und pronominalem Dativobjekt: (12)
- [6] Verb in der *sdm=f*-Form mit pronominalem Akkusativobjekt und nominalem Subjekt: (2), (8; sofern als]=*tn* x *nsw* o aufzufassen)
- [7] Imperativ mit pronominalem Dativ und nominalem Akkusativobjekt: (15).

Damit ist klar, welche Funktion das Kreuz hat: Es steht zwischen zwei Wörtern, die eine Akzentinheit bilden. Es ist hier nicht der Ort, einen ausführlichen Vergleich mit der bisherigen Forschung zur ägyptischen Metrik anzustellen. FECHT, dem hierzu die grundlegenden Arbeiten verdankt werden,¹⁸ hat in erster Linie die „klassischen“ Epochen untersucht. Wir haben es jetzt aber mit der Überlieferung der Spätzeit zu tun, so daß durchaus mit Abweichungen zu rechnen sein könnte.

Umso bemerkenswerter ist die Beobachtung, daß die Regeln für die Setzung der Kreuze in den allermeisten Fällen unmittelbar mit FECHTs Metrikregeln übereinstimmen:

- | | |
|----------------------------------|-------------------------------|
| [1] = Regel C 1 | [2] = Regel B 2 |
| [3] = Regel E 1 | [4] = Regel N 3 ¹⁹ |
| [5] vgl. Regel N 9 ²⁰ | |

Im Gegensatz zu den FECHTschen Regeln stehen nur zwei Fälle, auf die lediglich zwei oder höchstens drei Belege entfallen:

- [6] gegen Regel N 7:
 Beleg (2): *h3p]-tw x i3.t-k(3)k(3).w* °
 „Es verbirgt] dich x der Hügel der *k3k3*-Pflanzen“ °°
 Beleg (8), falls so aufzufassen:]=*tn* x *nsw* ° *hr* [
 „] euch x (der) König, ° Horus [,
- [7] gegen Regel N 9 (vgl. Regel N 12):
 Beleg (15): ° *šsp n=k x k3=k* °
 „° Empfang dir x den Ka von dir!“ °°

Sie betreffen übereinstimmend die metrische Wertigkeit eines pronominalen Objektes. Der Schreiber des P. Carlsberg ist offenbar der Auffassung, daß sie als Enklitika ein folgendes Substantiv nicht als eigenes Kolon abtrennen.

¹⁸ Vgl. die in Fn. 8 angegebene Literatur.

¹⁹ FECHT gibt die Regel nur für die Verbindung *sdm=f* + Objekt, also mit eingeschobenem pronominalem Subjekt. Aber selbstverständlich bildet auch *sdm* + Objekt ein einziges Kolon.

²⁰ *sdm=f-n=f* als ein Kolon.

Das muß nicht bedeuten, daß die entsprechenden Regeln, die FECHT aufgestellt hat, falsch sind. Wir müssen nämlich bedenken, daß mehr als 1000 Jahre Sprachgeschichte die Aussprache eines in Mittellägyptisch abgefaßten Textes bis zur Römerzeit verändert haben und daß davon u. U. auch die Metrik betroffen sein kann.

Die Funktion des Kreuzes dürfte aber bestimmt sein: Mit ihm werden zwei Wörter als zu einer Akzenteinheit verbunden markiert, während der Punkt im Gegensatz dazu Kola voneinander separiert. Damit handelt es sich bei den Zeichen meiner Meinung nach in erster Linie um Aussprachehilfen für den Rezitator.

Dieselben Zeichen kommen in genau derselben Funktion auch in anderen römerzeitlichen hieratischen Texten aus der Tempelbibliothek von Tebtynis vor, nämlich in dreien der von OSING edierten Handbüchern priesterlichen Wissens.²¹ Diese Texte weisen in unterschiedlicher Intensität die Arbeit von Glossatoren auf, die vor allem für Angaben zur Aussprache der vielen alten Wörter gesorgt haben. Und wir dürfen ziemlich sicher sein, daß die nach Sachgebieten zusammengestellten Wortlisten der Handbücher nicht mit Musik begleitet rezitiert wurden.

So darf man also meiner Ansicht nach auch in den Punkten und Kreuzen der Osirisliturgie keine musikalische Notation sehen, sondern muß sie als Aussprachehilfen auffassen, indem mit ihnen Akzenteinheiten verdeutlicht wurden. Eine eingehendere Beschäftigung mit diesen Zeichen läßt neue Erkenntnisse zu den Metrieregeln ägyptischer Texte der römischen Zeit erwarten.²² Hierin liegt meiner Meinung nach die tatsächliche Bedeutung der punktierten Osirisliturgie des P. Carlsberg 589 samt den zugehörigen Fragmenten.

Natürlich erhielt eine metrisch geformte Liturgie auch eine adäquate musikalische Begleitung, bei der Rezitation und Musik synchronisiert werden mußten. Und von meiner Erklärung der Punkte und Kreuze bleibt auch völlig unberührt, daß die Rahmentrommel im Osiriskult von Bedeutung war. Insofern hat der von V. LIEVEN edierte Text durchaus eine Bedeutung für die Erforschung der ägyptischen Musik. Denn man wird davon ausgehen dürfen, daß eine musikalische Begleitung sich an den vom gesprochenen Text vorgegebenen Kola orientierte, denen meiner Meinung nach die Notation durch Punkte und Kreuze galt.

²¹ J. OSING: *Hieratische Papyri aus Tebtunis I*. 2 Teile Kopenhagen 1998 (= *The Carlsberg Papyri 2* = CNI Publications 17), Papyri I–III. Zur Funktion von hochgestelltem Punkt und Kreuz in diesen Texten siehe op. cit. S. 35, 43 mit Fn. 157 auf S. 42, S. 220 und S. 260. Der einzige Unterschied zu den Zeichen in der Osirisliturgie ist ihre Farbe: In den Handbüchern sind die Zeichen schwarz, in der Liturgie rot geschrieben. Es mag aber von Interesse sein, daß in Papyrus IV neben einem schwarzen Verbindungskreuz (wie üblich unten in der Zeile stehend) (vgl. OSING op. cit. S. 35 mit Fn. 104 und S. 278), auch einmal ein rot geschriebenes Kreuz in C 9.16 zwischen zwei Sternenbezeichnungen vorkommt.

²² Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen, als Gegenprobe zur Eruierung der Regeln für die Setzung der Kreuze auch die Regeln für die Punkte zu untersuchen.